

## DIE ANATOMISCHEN SAMMLUNGEN INNSBRUCK ALS LERNORT –

Eine Studien-Lehrsammlung mit „digitalem Sezierkurs“.

von Sylvia Mader

Einen kleinen Vorgeschmack kann man schon zu Hause bekommen. Auf dem You-Tube-Kanal der Anatomie Innsbruck (<https://www.youtube.com/channel/UCquT0N-O3msNPMqrFcSG>) läuft ein medizinisches Erklärungsvideo unter dem Titel „Wie kommt das Blut in den Kopf? Blutversorgung Gehirn | Sezierkurs Live Anatomie Innsbruck“, das einen Blick ins Museum gestattet. Im Hintergrund der Videopräsentation sieht man die Ausstellungsvitrinen mit den Schädelpräparaten, während im Vordergrund die Blutversorgung anhand von Präparaten aus den Sammlungen demonstriert wird. Die Präsentation richtet sich an Medizinstudierende und interessierte Laien. Letztere spricht der Sammlungsbeauftragter der Medizinischen Universität Innsbruck und Kustos Romed Hörmann auch explizit in seiner Einführung zu den anatomischen Lehr-Filmen an. In diesen Videodemonstrationen von Romed Hörmann und Dr. Hannes Stofferin mit Unterstützung der Medizinischen Universität werden verschiedene anatomische Themenkreise behandelt.

### Museum und digitales Lehrangebot (auch für Laien)

*Obwohl ich die Idee dazu schon früher hatte, ist das digitale Lehrangebot im Museum letztlich ein Produkt der Covid-Krise, das unter anderem eine „gefühlte Tour durchs Museum“ bietet, um es mit den Worten von Romed Hörmann zu sagen. Die Resonanz ist hervorragend, wie die hohe Anzahl der Aufrufe im Web (Google Analytics) belegt. Insofern liefert das Anatomische Museum ein best practice Beispiel im Sinne des Aufrufes zu einer verstärkten digitalen Offensive in den Museen der Landes-Kulturabteilung und der österreichischen bzw. internationalen Museumsverbände. Diesen Herbst wurden Romed Hörmann und Dr. Hannes Stofferin als Initiatoren sowie Frau Univ.-Prof. Dr. Helga Fritsch als Unterstützerin der Österreichische Staatspreis „Ars Docendi 2022“ für exzellente Lehre vom Bildungsministerium/ Bildungsminister Polaschek verliehen.*



Die anatomische Sammlung lässt sich bis ins Gründungsjahr des Lehrstuhls im Jahr 1689 zurückverfolgen und besteht aus etwa 1.100 Exponaten von insgesamt etwa 6.000 Sammlungsstücken, einer Bibliothek und den historischen Röntgenaufnahmen im Archiv. 1971 wurde das Museum in der heutigen Form gegründet, 2013 die Dauerausstellung neu konzipiert und gestaltet (Kurator: Romed Hörmann). Alles ist übersichtlich nach thematischen Einheiten gegliedert. Ausgestellt sind Skelette, Schädel, Feucht- und Trockenpräparate - zusammengestellt nach inhaltlichen Kriterien (siehe unten Pt. 1-8). Ein Schwerpunkt liegt auf anatomischen Varietäten. Außerdem bietet die Sammlung einen umfassenden Einblick in die anatomische Konservierungskunst. Seit 2019 gehören die Anatomischen Sammlungen mit dem Museum, die Pathologischen Sammlungen, das historische Röntgenbildarchiv und weitere Sammlungen der Medizinischen Universität dem von Romed Hörmann ins Leben gerufenen Sammlungsverbund der MedUni an. So kann eine fachliche Betreuung der Sammlungen und ein Fortbestand für die Zukunft gewahrt bleiben.

### Die Ausstellungseinrichtung

Das Gestaltungskonzept erinnert entfernt an ein Spiegelkabinett und wirkt dadurch sehr animierend. Die Exponate präsentieren sich geschützt „hinter Glas“, nur wenige Exponate stehen frei. Wirklich beeindruckend erscheint die kugelförmige Vitrine mit den Schädeln, sie wurde im Zuge der Neuaufstellung 2013/2014 durch eine wertvolle Kooperation mit der Burghauptmannschaft/Hofburg

Innsbruck an das Museum gebracht. Sie steht quasi mitten im Raum und wird von Wandvitriolen und freistehenden Glasschränken umfasst. Trotz der ansprechenden Raumgestaltung geht es hier im Anatomischen Museum natürlich primär um systematische, wissenschaftliche Information. Dass der Großteil der Vitriolen von allen Seiten einsehbar ist, bietet sowohl Medizinstudierenden als auch dem Laienpublikum optimale Bedingungen bei der Betrachtung und Erforschung.

Warum so viele Exponate? Anderes als bei den meisten neueren Museen, die nach dem Motto „weniger ist mehr“ eine sparsame und akzentuierte Präsentation verfolgen, geht es hier um die Ausstellung einer umfangreichen Studien- und Lehrsammlung, denn die primären Adressaten dieses Museums sind Mediziner\*innen und Medizinstudierende. Es bedarf wohl keiner näheren Erklärung, dass viele Vergleichsbeispiele für das Studium vorteilhaft sind. Der eigentlichen Zielgruppen entsprechend, sind die sparsamen Objektbeschriftungen deshalb rein wissenschaftlicher Natur. Für die Allgemeinheit der interessierten Museumsbesucher\*innen werden Führungen angeboten. Mit den fachkundigen Erklärungen des Experten in Alltagssprache beginnen die Objekte zu leben. Plötzlich entwickeln sich Vorstellungen von den inneren Abläufen im eigenen Körper.

### Acht Module bilden thematische Einheiten



1) Osteologie (Knochenlehre): Die ausgestellten Knochenpräparate von Schädeln, Kreuzbein, Hüften/Becken usw. zeigen anatomische Varietäten. Es geht also nicht um den Normalfall, sondern um Besonderheiten, die von den zukünftigen Ärzten in der Praxis erkannt werden müssen/sollen.



2) Trockenpräparate: Sie zeigen die topografische Situation, kurzum, wie und wo Sehnen, Gefäße und Nerven verlaufen. Die Präparate stammen durchwegs aus dem späten 19. Jahrhundert, also aus der Zeit um 1890. Durch Einspritzen eines Gemisches aus Wachs und Harz ins Gefäßsystem – ein Verfahren, das man seit Mitte des 18. Jahrhunderts kennt – wurden sogenannte Injektionspräparate hergestellt.

3) Organsysteme: Es handelt sich um Feuchtpräparate in Gläsern, Trockenpräparate und Wachsmoullagen, die vom Atmungssystem bis zu den Geschlechtsorganen alles abdecken. Besonders interessant, wenn auch für den Laien vorerst nicht erkennbar ist ein Phänomen (Exponat), das man als „situs inversus totalis“ bezeichnet.

Hier zeigt ein Präparat einer Frau die Situation im Brust- und Bauchraum bei der alle Organe seitenverkehrt angeordnet sind. Somit eine Dame die ihr Herz sprichwörtlich am „Rechten Fleck“ trägt.

4) Zoologische Abteilung: Die einstige Intention, mit dieser Sammlung den Vergleich zwischen Mensch und Tier zu ermöglichen, ist in der gegenwärtigen Zeit eher in den Hintergrund getreten.



5) Paläoanatomie: Das Exponat ist ein Grabfund aus Vill, 2. Jh. vor Chr. Hier ist ein komplettes Skelett in der Fundsituation nachgestellt. Die Bestimmung von Geschlecht und dem Alter des Individuums ist Sache der Anatomen. Sie können anhand der Wachstumsfugen (noch nicht ausgewachsen) erkennen, ob es sich um ein adultes oder ein juveniles Skelett handelt. Auch die Gletscherleiche „Ötzi“ wurde am Anatomischen Institut Innsbruck sieben Jahre lang untersucht.

Der Sensationsfund selbst ist in Bozen ausgestellt, aber die Dokumentation der medizinischen Untersuchungen und der fachlich herausfordernden Lagerung ist im Stiegenhaus des Anatomie Gebäude auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums zugänglich.

6) Embryologie: Die Vitrine zeigt überwiegend normale Embryonen und Föten und, nur wenige Missbildungen. Hier steht das Ziel im Vordergrund, der Allgemeinheit ein verständliches Bild der Entstehung menschlichen Lebens näher zu bringen.



Die Abteilungen 7) und 8) enthalten Exponate zum Herz-Kreislauf-System und Präparate des zentralen Nervensystems.

Als Punkt 9) neu hinzugekommen ist eine Vitrine die isolierte Korrosionspräparate von verschiedenen Organen und Gefäßsituationen zeigt. Die spezielle Injektionsmethode wurde 2015 von Romed Hörmann hauptsächlich für wissenschaftliche Studien entwickelt und publiziert. Letztlich finden Studienobjekte einen Stellplatz im Museum um ihren informativen Charakter zu nutzen.

## Ausflug in die Kulturgeschichte

Kulturgeschichtlich und anatomisch interessant ist das Skelett des 2,20 m großen Riesen Nikolaus Haid, der in der Hofgasse, in der heutigen Altstadt von Innsbruck wohnte. Der Leibtrabant von Erzherzog Sigmund dem Münzreichen, Nikolaus Haid wäre noch weitergewachsen. Üblicherweise verknöchert die Wachstumsfuge nach Abschluss des Längenwachstums am Ende der Pubertät. Beim Skelett des Hofriesen Nikolaus Haid ist sie jedoch noch offen. Das Krankheitsbild nennt man Gigantismus oder Akromegalie. Sie wird durch die Überproduktion des Wachstumshormons Somatotropin verursacht.

## Qualitätsstandards

Zum Schluss soll noch ein Blick auf die für Museen geforderten Qualitätsstandards an sicherheitstechnischen und konservatorischen Einrichtungen geworfen werden. Sie entsprechen hier den internationalen Vorgaben. Im Zuge der Neupräsentation 2013/2014 wurde außerdem auf Led-Beleuchtung umgestellt. Thermohygrographen dienen der Überwachung von Raumtemperatur und relativer Feuchtigkeit.



In puncto Leitsystem unterscheidet sich das Anatomische Museum gravierend von anderen Museen in Tirol: keine Wegweiser, keine Wing-Flags, kein unübersehbares Museumsschild über dem Eingang.

Das Museum ist im zweiten Stock des 1887-1889 erbauten Anatomie Gebäudes in der Müllerstraße, knapp außerhalb des Klinikareals untergebracht. 2012 wurde der historistische Bau, ein Kulturgut aus der sogenannten Gründerzeit mit Unterstützung des Denkmalamtes restauriert.



Wer in Innsbruck Medizin studiert kennt das Haus. Für eilige Laufkundschaft ist das Museum ohnehin nicht geeignet, wer sich aber interessiert, der wird es finden und von dem Besuch (mit Führung) begeistert sein.

Ein herzlicher Dank gilt Kustos Romed Hörmann für seine wertvolle Informationen und die lehrreiche Führung durch das Museum.

**Öffnungszeiten:** Donnerstag 15:30 – 18:00 Uhr (während der vorlesungsfreien Zeit geschlossen)  
Führungen nach Voranmeldung, Besuche auf Anfrage auch außerhalb der Öffnungszeit möglich

### Kontakt:

ANATOMISCHES MUSEUM INNSBRUCK  
Sammlungsbeauftragter/Kustos Romed Hörmann  
6020 Innsbruck, Müllerstraße 59, 2. Stock  
Tel: +43 (0)512 9003 71114  
Tel: +43 (0)512 9003 71111 – Sekretariat  
Mail: [romed.hoermann@i-med.ac.at](mailto:romed.hoermann@i-med.ac.at)  
<https://www.anatomie-innsbruck.at/museum/>

Abbildungen:

- 1,2 - Anatomisches Museum Innsbruck, Ausstellungsraum
- 3 - Schädel (Knochen- und Mazerationspräparate) in einer kugelförmigen Vitrine
- 4 - Endoskelett, einzelne Wirbel, Wirbelsäule, Brustkorb (Knochen- und Mazerationspräparate)
- 5 - Knochen- und Mazerationspräparate, Trockenpräparate, Feuchtpräparate, Gipsmodelle
- 6 - Paläoanatomie, Grabfund aus Vill, 2. Jh. vor Chr.
- 7 - Paläoanatomie, Dokumentation der medizinischen Untersuchungen der Gletscherleiche "Ötzi"
- 8 - Feuchtpräparate des zentralen Nervensystems
- 9 - Anatomisches Museum Innsbruck, Außenansicht
- 10 – Wandfresken, Eingangshalle

Empfohlene Zitierweise:

Mader, Sylvia: Die Anatomischen Sammlungen Innsbruck als Lernort – Eine Studien- Lehrsammlung mit „digitalem Sezierkurs“. 2022. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:.....).